

40 Jahre Mittelschule Thedinghausen

Aus einer Urkunde des Braunschweigischen Ministers für Volksbildung Nr. V II 531/24 vom 20. 5. 1924 — s. Seite 14 — geht hervor, daß die Mittelschule Thedinghausen seit dem 1. 4. 1924 besteht. Zu ihrem ersten Rektor wurde der damalige Mittelschullehrer Albert Schröder aus Bassum ernannt.

Der Mittelschulrektor Albert Schröder war gleichzeitig hauptamtlicher Schulleiter der Gemeindeschule in Thedinghausen. Mittel- und Gemeindeschule (Volksschule) haben fast vier Jahrzehnte unter jeweils einem Schulleiter gemeinsam bestanden. Es handelte sich hier in Thedinghausen um zwei selbständige Schulen, die allerdings einen Rektor hatten. Ähnliche Schulverhältnisse, eine selbständige Mittelschule und eine selbständige Volksschule unter einer Leitung, gab es im heutigen Verwaltungsbezirk Braunschweig an einigen Orten. Nach und nach sind im letzten Jahrzehnt diese Schulen getrennt worden, so daß heute zwei voneinander unabhängige Schulen mit zwei Schulleiterstellen bestehen. Thedinghausen war der letzte Ort, dessen Schulen 1961 getrennt wurden und heute von zwei Rektoren, einem Volksschulrektor und einem Mittelschulrektor, verwaltet werden.

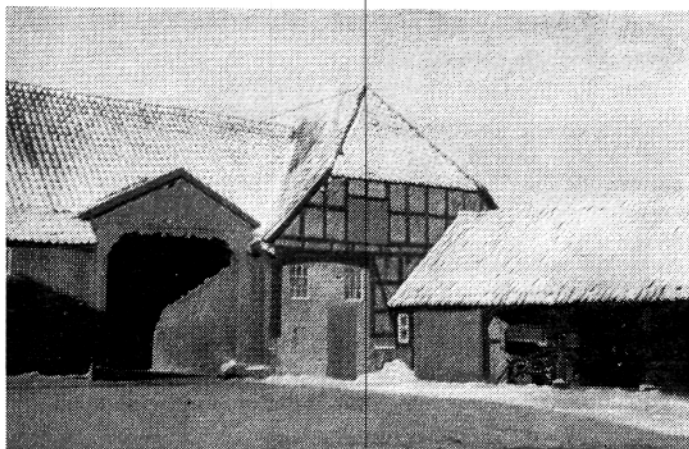
Wenn wir deshalb auf 40 Jahre Mittelschule in Thedinghausen zurückblicken wollen, dann können wir das kaum, ohne auf das Gesamtschulwesen in Thedinghausen zu sehen.

a) Schulen im Amte Thedinghausen 1650 — 1924

Die nachweislich ersten Schulberichte stammen aus dem Jahre 1650. Wahrscheinlich hat schon vor 1650 eine Schule in Thedinghausen bestanden. Der 30jährige Krieg hat alle Nachrichten darüber vernichtet. Nach Kriegsende baute man ein neues Schulgebäude, die heutige Scheune des Landwirts Therkorn.

Den Dienst versah ein Geistlicher. Bis zum Jahre 1697 haben die Pfarrer den Lehrerdienst in Thedinghausen übernommen. Später wurde das Amt dem Küster übertragen. Es wurden die Kinder der Bürgerei und des Ortsteils Hagen gemeinsam unterrichtet. Eine *Gemeindeschule* bestand damals noch nicht. Der heutige Ort Thedinghausen bestand aus drei Bezirken: Bürgerei, Hagen und Westerwisch. Zur Bürgerei gehörten alle Bewohner östlich der Kirche. Es schloß sich der Bezirk Hagen und Westerwisch an.

Die Westerwischer hatten eine eigene Schule. Sie befand sich auf der Weide gegenüber dem Scholvinschen Gutshof. Das Gebäude wurde erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts abgerissen. Das Abbruchmaterial verwandte Herr Scholvin zum Bau eines Stalles.



Es waren also zwei Schulen im damaligen Thedinghausen bekannt, mit je einer Klasse und je einem Lehrer. Beide Klassen waren meistens überfüllt. Erst 1840 wurde eine Schule für die Ortsteile Hagen und die Bürgerei neu errichtet; aber nur für eine Klasse, in der bis zu 220 Schüler unterrichtet wurden. Das Gebäude steht heute noch. Es ist das Lebensmittelgeschäft von Schröder in der Braunschweiger Straße. Dieser Zustand währte bis 1886. Die drei Bezirke Hagen, Bürgerei und Westerwisch schlossen sich zur Gemeinde Thedinghausen zusammen und bildeten mit Eißel einen Schulverband. Es wurde jetzt möglich, eine neue fünfklassige Schule zu errichten. Das Gebäude steht heute noch in der Schulstraße und wird noch als Schule benutzt. Über der Eingangstür finden wir die Jahreszahl 1886 und einen Spruch: „Gott zur Ehr, der Jugend zum Heil!“

Im Erdgeschoß entstanden die Schulräume; in der 1. und 2. Etage baute man Wohnungen für die Lehrer. Diese neuen Schulverhältnisse bestanden bis 1924.

b) Einrichtungen der ersten Klasse der Mittelschule

Neben der Volksschule in der Schulstraße gab es noch eine Privatschule, die an der Stelle des heutigen Hauses des Dr. med. Eduard Röpke stand.

Es war eine sogenannte „höhere Töchterschule“. Nach vierjähriger Grundschulzeit konnte man zu Fräulein Colshorn hinüberwechseln. Nach weiteren vier Jahren endete auch hier die Schulzeit. Eine „Mittlere Reife“ wurde nicht erteilt. Da Englisch und Französisch gelehrt wurden, hatten gute Schülerinnen die Möglichkeit, anschließend ein auswärtiges Gymnasium zu besuchen.

Die Privatschule war wegen des hohen Schulgeldes selten voll besetzt. Frau Hedwig Bischoff, Frau Elli Hadler u. a., die heute noch in Thedinghausen wohnen, zählten zu ihren letzten Schülerinnen.

Diese höhere Privatschule ersetzte jedenfalls damals die Bedürfnisse einer weiterführenden Bildung. Mittelschulen gab es für Thedinghäuser Kinder damals nur in Verden und Bremen. Familien, die eine weiterführende Schulbildung für ihre Kinder wünschten, schickten sie meist nach Celle, Wolfenbüttel oder Braunschweig. Die Kosten für einen solchen Schulbesuch konnten nur wenige Eltern aufbringen.

Um in dieser Situation allen die Möglichkeit zum Besuch einer weiterführenden Schule zu geben, entstand der Wunsch nach einer eigenen Mittelschule. Der Wunsch wurde bald zum Vorschlag. Der Gemeinderat und die Bevölkerung waren einverstanden. Bei den Verhandlungen zur Errichtung einer Mittelschule in Thedinghausen fand man in Braunschweig viel Verständnis.

Der Braunschweigische Minister für Volksbildung war bereit, in Thedinghausen eine Mittelschule einzurichten. Das sollte geschehen, indem man der Volksschule im Jahre 1924 zunächst eine Klasse als Mittelschulzug hinzufügte. Mit der Errichtung dieser Mittelschulklasse in Thedinghausen (im Entstehen) war der Grundstein zu der heutigen Mittelschule gelegt.



Begrenzende Bäume und Mauer vor der „alten Schule“ fielen am 5. Mai 1964 dem wachsenden Verkehr in der Schulstraße zum Opfer

Als Leiter für die bestehende Volksschule in Thedinghausen mit der neuen Mittelschulklasse wurde vom damaligen Kreisschulrat der Mittelschullehrer Schröder aus Bassum vorgeschlagen. Schröder befand sich damals zu Studienzwecken an der Universität in Marburg. Die Bitte des Landesschulrats Böse aus Braunschweig, Schröder möchte als Schulleiter nach Thedinghausen gehen, stellte an den ersten Schulleiter große Anforderungen. Er versagte sich diesem verantwortungsvollen Posten nicht. Gleichzeitig mit der Ernennung zum Schulleiter der Volksschule und der neuen Mittelschulklasse wurde Rektor Schröder mit der Schulaufsicht der zum Amte gehörenden Schulen Bahlum, Emtinghausen, Dibbersen, Lunsen und Horstedt beauftragt.

Die Ernennungsurkunde trug das Datum vom 20. 5. 1924.

Abschrift

Braunschweig, den 20. 5. 1924

Der Braunschweigische Minister
für Volksbildung
Nr. V III 531/24

Aus dem Bericht vom 16. d. Mts. Nr. LV. Ib 2014 L/24

Das Braunschweigische Staatsministerium hat beschlossen:

- 1.) Die bisherige 1. Lehrerstelle an der Gemeindeschule in Thedinghausen wird mit Wirkung vom 1. 4. 1924 in eine Rektorenstelle umgewandelt.
- 2.) An der Gemeindeschule in Thedinghausen wird eine Lehrerstelle mit Wirkung vom 1. 4. 1924 neu gegründet.
- 3.) Der Gemeindeschule in Thedinghausen wird vom 1. 4. 1924 ab ein Mittelschulzug im Aufbau, mit der sechsten Mittelschulklasse beginnend, angegliedert.
- 4.) Der Mittelschullehrer Albert Schröder, Bassum, wird mit Wirkung vom 1. 6. 1924 zum Rektor und hauptamtlichen Schulleiter der Gemeindeschule in Thedinghausen und zum nebenamtlichen Schulaufsichtsbeamten über die Schulen des Amtsbezirks Thedinghausen ernannt. Er ist berechtigt, den zuständigen Kreisschulrat in dessen Amtsgeschäften zu vertreten. Der Beginn seines BDA. in Gruppe 9 wird auf den 1. 4. 1924 festgesetzt.

I. V.
gez. Steinbrecher

gez. Grotewohl

Kurze Zeit später, am 6. 6. 1924 um 18 Uhr, fand die offizielle Einführung des neuen Rektors durch Landesschulrat Böse statt.

Nun hieß es, an die Arbeit zu gehen; denn viel, sehr viel war noch zu tun, um von einer Mitteschule in Thedinghausen sprechen zu können. Zwar hatte man in die damals 1. Klasse (heute 5. Klasse) Schüler aufgenommen, und „unterwegs“ waren auch noch mehr Schüler hinzugekommen, so z. B. aus der aufgelösten Privatschule, so daß die Aussicht bestand, daß einmal eine richtige sechsstufige Mittelschule entstehen würde. Aber es fehlten noch das Gebäude und die notwendigen Mittelschullehrer.

Wir wollen hier zunächst wichtige Ereignisse übergehen und feststellen, daß der 1. Jahrgang pünktlich nach 6 Jahren, also 1930, mit der „Mittleren Reife“ abgehen konnte. Zum ersten Male war dieses Ziel erreicht. Schüler, Eltern, Schulleitung und das Kollegium waren mit Recht stolz darauf. Die Namen der Schüler und Schülerinnen der ersten Klasse sind:

Anneliese Artz, Thedinghausen
Elly Brüggemann, Thedinghausen
Helene Dörgeloh, Riede
Anna Knief, Eißel
Adele Köker, Thedinghausen
Margret Lüers, Thedinghausen
Lotte Meyer, Thedinghausen
Dörte Schröder, Syke
Annegret Wilkens, Nottorf
Frieda Witte, Werder

Heinrich Asendorf, Thedinghausen
Heinrich Buschmann, Werder
Hans Dörrie, Emtinghausen
Rudolf Köhler, Thedinghausen
Helmut Lange, Thedinghausen
Hermann Lange, Thedinghausen
Johann Legenhausen, Thedinghausen
Johann Röpke, Morsum
Johann Wendt, Riede
Hans Wülbers, Thedinghausen

Die erste Klasse der neuen Mittelschule bekam Ostern 1924 als Unterrichts-räume eine Tischlerwerkstatt in der Hägerstraße zugewiesen, die nur not-dürftig eingerichtet war. Bald war ein erster Fortschritt zu erkennen. Ein Raum der früheren Schule des Ortsbezirks Hagen, das Schrödersche Lebens-mittelgeschäft in der Braunschweiger Straße, wurde der Klasse zugewiesen.

Im März 1924 schlossen sich die Eltern der Mittelschüler zu einem Eltern-verein zusammen. Sie erklärten sich bereit, einen freiwilligen Beitrag zu leisten. Das Geld sollte zur Förderung der Schularbeit verwendet werden. Dieser Zusammenschluß nannte sich „Vereinigung zur Förderung des Bil-dungswesens“. Ostern 1925 schlossen sich die Eltern der 2. Mittelschulklasse, die schon 40 Kinder zählte, an. Es waren nun nicht mehr nur Theding-häuser Kinder, sondern die Jugendlichen der umliegenden Ortschaften, die hinzukamen. Noch ganz begeistert wird von einer dreitägigen Wanderung der Klasse durch das Wesergebirge berichtet.

Auch der 2. Jahrgang mußte sich vorerst mit einem Behelfsraum begnügen, der jedoch für eine so große Anzahl Schüler (40) viel zu klein war. Um mehr Platz zu schaffen, wechselte Rektor Schröder den Raum mit einer

Volksschulklasse, die weniger besetzt war und daher genug Platz in dem kleinen Raum hatte. Der Mittelschulklasse wurde ein größerer Raum zugewiesen.

Sofort nach dieser Maßnahme wurde Einspruch erhoben mit der Begründung, daß das Gebäude für Volksschüler vorgesehen sei, und die Thedinghäuser Kinder sollten nicht der „Auswärtigen“ wegen in unzulänglichen, ja angeblich gesundheitsschädlichen Räumen den Vormittag verbringen.

Falls nicht sofort die Räume wieder gewechselt würden, sähe man sich gezwungen, in den Schulstreik zu treten. Doch schließlich setzte sich die neue Maßnahme durch, da sie ja wohl begründet war.

c) Bau einer Mittelschule

Daß mit der Gründung einer Mittelschule in Thedinghausen sofort eine akute Raumnot entstand, war allen beteiligten Stellen klar. Am Tage der Einführung des Rektors Schröder fand abends in der Schule, im späteren Raum 5, eine gemeinsame Sitzung der Gemeinderäte von Thedinghausen und Eißel sowie des Schulvorstandes statt, in der die Schulbaufrage zur Erörterung stand. Landesschulrat Böse hatte schon vor geraumer Zeit in Syke geäußert: „Das Beste an dem Vorhaben in Thedinghausen ist, daß die Leute den Schulausbau wollen!“ Jetzt erläuterte er den dafür ausgearbeiteten Bauplan: Ausbau der Wohnungen in der Schule zu Klassenräumen und Neubau der erforderlichen Lehrerwohnungen. Als er geendet hatte, ergriff Gutsbesitzer Theodor Lillie aus dem Gemeinderat Thedinghausen das Wort. Er sagte: „An Bauen ist nicht zu denken.“

Wie sich zeigte, sprach er damit für die Mehrheit des Gemeinderates und des Schulvorstandes. Mit diesem Satz war, wenn er aufrecht erhalten blieb, aller Aufbauarbeit an der Mittelschule in Thedinghausen am Tage der Einführung des 1. Schulleiters das Todesurteil gesprochen.

Die Schulverwaltung hob natürlich nicht ohne weiteres die erst vor einem Vierteljahr gegründete Mittelschule wieder auf. „An Bauen ist nicht zu denken.“ Das blieb zwei volle Jahre hindurch das Kennwort für die Lage. Inzwischen wuchs die neugegründete Schule von innen heraus. Ostern 1926 gab es drei Klassen, die behelfsmäßig untergebracht werden mußten. Es gab Ärger und Verdruß auf allen Seiten.

Hier beklagten sich die Väter über den Nachmittagsunterricht ihrer Söhne, die sie gern bei der Arbeit zur Hand gehabt hätten. Da stöhnten die Mütter, die in ihren Familien dreimal Mittagessen auf den Tisch stellen mußten. Schulvorstandsmitglieder beschwerten sich über die Unterbringung der Mittelschüler in einem Behelfsraum, einer alten Tischlerwerkstatt in der Hägerstraße, und die Lehrer empfanden es unangenehm, gewohnte Arbeitsräume aufgeben und ungewohnte Schulwege in Kauf nehmen zu müssen. Es kam so weit, daß das böse Wort „Schulstreik“ fallen konnte.

Angesichts dieses Zustandes begann Ostern 1926 die Schulaufsichtsbehörde in Braunschweig zu erwägen, die Mittelschule wieder abzubauen. Da trat sozusagen über Nacht ein Umschwung ein: Gutsbesitzer Theodor Lillie regte im Frühjahr 1926 plötzlich an, die leerstehende Schrödersche Fabrik in der Syker Straße für Schulzwecke zu erwerben und umzubauen. Seine Anregungen wurden geprüft, und nach verhältnismäßig kurzer Zeit, schon am 22. Oktober, wurde von den Körperschaften einstimmig beschlossen, das Fabrikgrundstück einschließlich der Gebäude zu erwerben und den erforderlichen Umbau durchzuführen. Es war fast ein feierlicher Augenblick, als der Leiter der Sitzung, Regierungsrat Allers von der Kreisdirektion Braunschweig, das Protokoll von allen Anwesenden unterzeichnen ließ, obwohl die Vorschrift das nicht forderte. Es sollte damit die Einmütigkeit bekundet werden.

Für die Mittelschule bedeutete dieser Beschluß das Ende der Sorge um Raum. Man würde sich jetzt dem inneren Leben der Schule zuwenden können. Aber sehr bald kam man mit neuen Plänen.

Am 28. Dezember fand in der Gastwirtschaft Schröder eine öffentliche Versammlung statt, in der Bedenken gegen den Umbau der Fabrik geäußert wurden und die Frage geprüft werden sollte, ob ein Neubau letzten Endes nicht doch empfehlenswerter sei. Es folgte am 30. Dezember 1926 eine Eingabe an den Gemeindevorsteher mit folgendem Wortlaut:

Thedinghausen, den 30. Dez. 1926

An den

Herrn Gemeindevorsteher

in Thedinghausen

Betrifft: Schulneubau

Wir Unterzeichneten stellen mit Befriedigung fest, daß unsere Mittelschule sich in den letzten drei Jahren gut entwickelt hat.

Wir freuen uns insbesondere, daß der Gemeinderat es sich hat angelegen sein lassen, für ein Schulgebäude Sorge zu tragen. Wir glauben jedoch, daß eine Lösung der Baufrage möglich ist, die bisher noch nicht erwogen ist, nämlich durch Neubau neben dem jetzigen Schulgebäude auf dem Grundstück des Schuhmachers Bruns.

Folgende Vorteile würden sich ergeben:

- 1.) Beim Neubau wäre man nicht an vorhandene Anlagen gebunden.
- 2.) Die gesamte Schuleinrichtung des Ortes wäre vereinigt.
- 3.) Das Ortsbild würde gewinnen.

Brunns ist dem Vernehmen nach neuerdings zur Überlassung seines Grundstückes an die Gemeinde bereit. Damit würde die beste Lösung möglich, die überhaupt denkbar ist.

Zur Kostenfrage kann naturgemäß endgültig erst dann Stellung genommen werden, wenn Bauzeichnungen und Berechnungen vorliegen. Wir sind jedoch der Auffassung, daß 20 000 bis 30 000 RM Mehrkosten bei diesem Vorhaben keine entscheidende Rolle spielen dürfen, wenn es sich darum handelt, etwas möglichst Vollkommenes zu schaffen.

Wir bitten, die dargelegte Lösungsart zu prüfen und nach Möglichkeit auszuführen.

Die Eingabe trug 279 Unterschriften. Nur einige wenige seien genannt: Herm. Busch, Ch. Helmke, Fr. Egbers, Joh. Rust, Otto Trautmann, Joh. Krooß, W. Bohnenkämper, Joh. Seekamp, Joh. Geils.

Wer Thedinghausen kannte, besonders die Männer in den Behörden in Braunschweig, hielt mit Spott und Zweifel nicht zurück und sah in diesem neuen Projekt das endgültige Ende des Schulausbaues. Aber man täuschte sich:

Am 8. April 1927 wurde beschlossen, den Plan des Umbaus der Schröder-schen Fabrik fallen zu lassen und dafür neben der alten Schule auf dem Helmkeschen Grundstück eine neue Schule mit sechs Klassen, einer Aula, Nebenräumen und drei Lehrerdienstwohnungen zu bauen. Zur gleichen Zeit wurde der bisherige Rektor Schröder vom Staatsministerium zum Direktor der Schulen in Thedinghausen ernannt.

Vom Standpunkt der Schularbeit aus gesehen war der beschlossene Neubau dem Umbau der Fabrik vorzuziehen. Die Namen der drei Männer, die sich für diese Lösung in besonderem Maße tätig eingesetzt haben, seien hier festgehalten: Hermann Ravens, Gustav England und Heinrich Hillmann.

Nun ging es zunächst rasch vorwärts. Es kam — im August 1927 — der Tag, an dem der Grundstein zum Neubau gelegt werden konnte. Eine besondere Feier fand nicht statt. Baurat Haase, Maurermeister Griewald und Direktor Schröder mauerten je einen Stein in das Fundament der Süd-ostecke des Baues.

In den folgenden Monaten wuchs der Bau von Tag zu Tag.

Das Jahr 1928 brachte noch einen bedeutungsvollen Beschluß. Durch die Vergrößerung der Schule wurde der Pausenhof zu klein. Um mehr Platz zu schaffen, wünschte die Schulbehörde in Braunschweig, daß der mitten auf dem Schulhof stehende Stall abgebrochen würde, um einen größeren Schulplatz zu gewinnen. Die dadurch entstehenden Kosten, auch für Neuanlagen, wollte der Staat übernehmen.

Der Gemeinderat lehnte anfangs ab. Nach Verhandlungen des Schulleiters siegte die Vernunft, das Angebot des Staates nicht ungenutzt zu lassen. So wurden die Stallungen eingeebnet und aus dem Abbruchmaterial erbaute die Gemeinde Thedinghausen nach 1930 ein schmuckes Gemeindehaus mit



Räumen für den Vorsteher und ein Sitzungszimmer. So ist auch die Geschichte des Thedinghäuser „Rathaus“ mit der des Schulbaues verknüpft.

Damit war die letzte Klippe umschifft. Im Herbst 1928 konnten die ersten Räume der neuen Schule benutzt werden. Die Vollendung freilich war erst 1929 möglich. Ein Einweihungsfeier fand nicht statt, obwohl man sie von der Mittelschule aus vorbereitet hatte.

Das neue Schulgebäude in Thedinghausen ist oft als „Mittelschule“ bezeichnet worden. Das ist verständlich, aber nicht richtig. Verständlich, weil der Bau im Zusammenhang mit der Gründung der Mittelschule aufgeführt ist. Nicht richtig, weil es der Volksschularbeit ebenso wie der Mittelschule diene und heute noch dient. Mit Bedacht sind von Anfang an zwei oder mehr Volksschulklassen in der neuen Schule beherbergt gewesen, ebenso wie auch Mittelschulklassen in der alten Schule untergebracht waren. Außerdem standen Aula und Nebenräume gleichfalls von Anfang an der Volksschule in gleicher Weise wie der Mittelschule zur Verfügung.

d) Entwicklung der Mittelschule bis 1955

Mit Beginn des Schuljahres 1929 waren zum ersten Male sechs Klassen vorhanden und mußten unterrichtet werden. Am Ende dieses Schuljahres sollte die erste Abschlußprüfung des 1. Jahrganges der Thedinghäuser Mittelschule stehen. Da gab es Arbeit. Neue Mittelschullehrer kamen nach Thedinghausen. Es war eine Freude, den Schulbetrieb zu sehen und zu verfolgen.

Auf Bildern aus diesen Jahren, die sich leider nicht zur Veröffentlichung anboten, ist noch eine Besonderheit aus jener Zeit zu erkennen. Die Jungen und Mädchen der Mittelschule trugen bunte Schülmützen, und zwar hatte jede der sechs Klassen ihre eigene Farbe. Die Mützenfarben in den aufsteigenden Klassen waren Grün, Rot, Blau, Gelb, Braun und Weiß.

Der Schulbetrieb lief in geordneten Bahnen. Am 29. 1. 1933 kam Hitler und mit ihm die NSDAP an die Macht. Der Schulleiter Direktor Schröder und der Mittelschullehrer Breuer traten der Partei nicht bei. Das war Grund genug, um sie aus Thedinghausen zu entfernen bzw. ihre Versetzung zu beantragen. Nicht gerade ruhmreiche Ereignisse und Machenschaften in Thedinghausen vollbrachten es, daß Direktor Schröder abgesetzt und nach Wolfenbüttel versetzt wurde. Den Mittelschullehrer Breuer versetzte man später. Die Leitung der Mittelschule von 1933 bis 1944 übernahm der Mittelschullehrer Röddecke.

Schulpolitische Ereignisse aus den Jahren 1930 bis 1933, soweit sie sich auf die Schulverhältnisse im Amte Thedinghausen beziehen, sind nachzulesen in „Braunschweigs Weg ins Dritte Reich“ von Ernst August Roloff, Verlag für Literatur und Literaturgeschichte, Hannover 1961.

Der unselige Krieg 1939 bis 1945 ist auch an den Schulen nicht spurlos vorübergegangen. Viele Lehrer wurden eingezogen, so daß aus diesem Grunde der Unterricht eingeschränkt werden mußte. Wegen der Bombenangriffe auf das nahe Bremen war man oftmals gezwungen, den Unterricht abzubrechen.

Im Jahre 1944 übernahm Lehrer Bremer aus Horstedt die Schulleitung der Volks- und Mittelschule in Thedinghausen. 1945, nachdem der Waffenstillstand geschlossen worden war, kamen die Besatzungsmächte. In der Schule schlugen sie ihr Lager auf, so daß der Unterricht ganz ausfiel. Erst im Herbst 1945 konnte der Unterricht wieder beginnen. Aber wie? Die Not war groß. Es fehlten viele von den alten Lehrern. Es fehlten Schulbücher und -hefte; es fehlte an Raum, da die Schülerzahl durch die Flüchtlinge stark gewachsen war.

Die Amerikaner halfen über die erste Not hinweg. Es wurde eine Schulspisung eingerichtet, so etwa, wie heute das Milch- bzw. das Kabafrühstück. Gegen ein ganz geringes Entgelt erhielten die Schüler und Lehrer eine kräftige Suppe. Man war dankbar dafür.

1945 wurde Lehrer Klages als Schulleiter berufen. Langsam und immer mehr nahm der Unterricht wieder normale Verhältnisse an. 1950 wurde Rektor Klages als Rektor verabschiedet. Lehrer Hoffmann, der älteste Lehrer von der Volksschule, übernahm stellvertretend die Leitung, bis 1951 Mittelschulrektor Semrau an seine Stelle trat. Sehr viel erfolgreiche Arbeit

ist von ihm geleistet worden. Als er 1954 wegen Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand trat, wurde Mittelschulrektor Hans Banken zum Leiter der Volks- und Mittelschule nach Thedinghausen berufen.

Damals schrieb die Kreiszeitung in einer Würdigung des scheidenden Mittelschulrektors Semrau: „Die Mittelschule Thedinghausen ist für den Amtsbezirk Thedinghausen und die umliegenden Gemeinden des Kreises Verden und der Grafschaft Hoya kultureller Mittelpunkt geworden. In den zurückliegenden 30 Jahren haben 660 Mädels und Jungen mit dem Zeugnis der Mittleren Reife diese Bildungsstätte verlassen.“ Das Lehrerkollegium der Mittelschule zählte 1954 sieben Lehrkräfte.

e) Bau einer Turnhalle und neuer Klassen

Es gab mancherlei Aufgaben für den neuen Schulleiter, solche pädagogischer Art, die den inneren Schulbetrieb betrafen, und andere, die mehr in äußerer Verwaltungs- und Planungsarbeit bestanden. Mit frischem Elan ging er an die Arbeit, unterstützt vom gesamten Kollegium.

Im Laufe des Sommers 1954 wurde die Aula, die sich noch in dem Zustand befand, wie sie die Besatzungstruppen verlassen hatten, wieder hergestellt. Es waren keine baulichen Veränderungen vorgesehen; aber ein neuer Fußboden, helle Beleuchtung und Malerarbeiten sollten der Aula wieder Glanz verleihen und sie für Schule und Öffentlichkeit (Volksbildungswerk) benutzbar machen. Im Sommer 1954 wurde die Aula in einer Feierstunde dem Gebrauch übergeben.

Noch im Herbst 1954 wurde eine andere Arbeit angefaßt und vollendet. In der „alten Schule“ wurde im 2. Stock rechts eine Lehrerwohnung ausgebaut, so, wie eine andere auf der linken Seite schon bestand. Die „alte Schule“ besaß jetzt fünf Lehrerdienstwohnungen. Mit den drei Lehrerdienstwohnungen im neuen Gebäude stellte die Gemeinde also zusammen acht Lehrerdienstwohnungen zur Verfügung.

Es sollte aber auch zur äußeren Verschönerung der Schule manches getan werden. Das alte Schulhaus bot mit seinen kahlen Backsteinwänden ja keinen schönen Anblick. Da überlegte man, wie die Schule und der Hof durch Grünanlagen geschmückt werden konnten.

Ein Streifen vor dem alten Gebäude wurde von der Schuljugend in harter Arbeit umgegraben und bepflanzt. Etwas später verschwanden auf dem Hinterhof die alten verrosteten Fahrradständer und machten damit zwei Blumen- und Staudenbeeten Platz. An den kahlen Wänden rankt jetzt Kletterfeue empor. Die Schuljugend hat die Anlagen nicht nur unter Anleitung der Lehrer aus eigener Kraft geschaffen, sondern pflegt und hegt auch die Grünanlagen.

Das Jahr 1955 bietet einen neuen Markstein in der Geschichte der Mittelschule. Zu Beginn des Schuljahres bekam die Mittelschule die achte Lehrerstelle zugewiesen. Damit hatte sie Anspruch auf einen Konrektor.

Die Regierung in Braunschweig schrieb die Stelle aus und ernannte noch im Herbst 1955 den Mittelschullehrer Schlichting (seit 1935 in Thedinghausen) zum Mittelschulkonrektor.

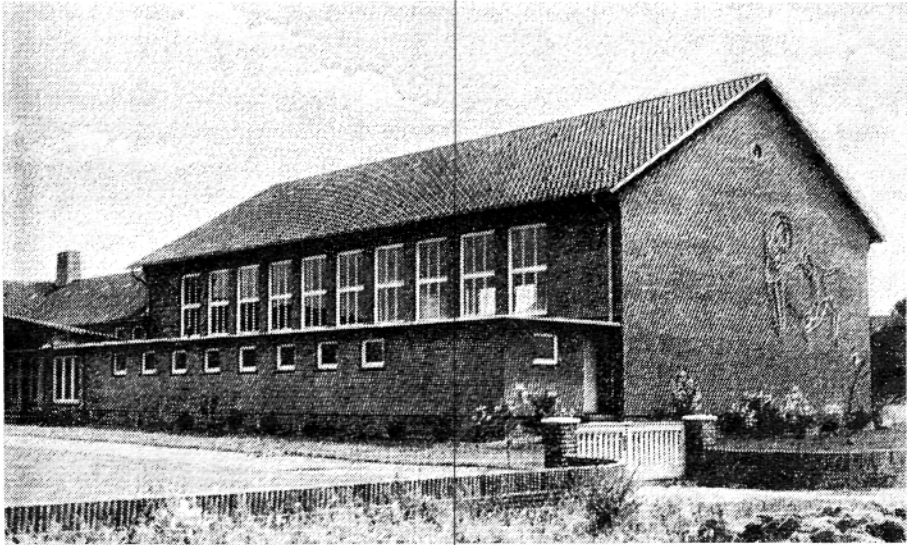
Schon lange war man mit den Verhältnissen des Turnunterrichts nicht zufrieden. Zwar war der schöne Sportplatz an der Eyter vorhanden, auf dem aber nur im Sommer nach langem An- und Abmarsch geturnt und gespielt werden konnte. Sonst, und das war im längsten Teil des Jahres der Fall, mußte man auf dem Hinterhof oder im Saal des Schröderschen Gasthofes an der Bremer Straße turnen. Jeder versteht, daß solch ein Unterricht unwürdig ist, vor allem, da der Saal nicht so schön aussah wie heute. Die tragenden Säulen im Saale waren sehr hinderlich, und ein Kohlenofen brachte trotz aller Anstrengungen oft keine genügende Wärme zustande. Fanden am Sonnabend Festlichkeiten statt, so mußte morgens der Saal ein- und am Montagmorgen wieder ausgeräumt werden. Es konnten dann keine Sportstunden stattfinden. Auch an Tagen, an denen man im Saal Geflügel-, Kaninchen- oder ähnliche Ausstellungen veranstaltete, war es ebenso. Der Bau einer Turnhalle wurde immer notwendiger. Verhandlungen zum Bau einer Sportstätte für die Jugend waren sowohl von der Schule als auch vom Vorstand des TSV Thedinghausen (Turn- und Sportverein Thedinghausen) schon seit einiger Zeit in die Wege geleitet worden. Ein Besuch des Regierungs-Sportrates Lamprecht aus Braunschweig machte Mut, erneut Besprechungen mit Regierung, Kreis, Gemeinde und Verein zu führen. Von der Gemeinde Thedinghausen sollten 100 000 DM für einen Turnhallenbau bereitgestellt werden.

Die Regierung in Braunschweig verlangte jedoch eine vollkommeneren Lösung. Im Zuge eines Turnhallenbaues sollten Umkleieräume, Dusch- und Toilettenanlagen, zwei Klassenräume sowie ein Lehrerzimmer und ein Büchereiraum geschaffen werden. Unter Berücksichtigung dieser Forderungen erklärte sich Braunschweig bereit, einen Zuschuß zu zahlen.

Die Pläne wurden ausgearbeitet, und im Juni 1956 konnten die Bauarbeiten begonnen werden. An der Stirnseite der Turnhalle wurde kurz nach der Grundsteinlegung in einer schlichten Feierstunde eine Kasette eingemauert. Schon im September 1956 feierte man das Richtfest. Die Arbeiten schlossen mit der Einweihung am 11. Juni 1957 ab.

In einer Feierstunde mit geladenen Gästen wurde der Bau auf dem früheren Gelände der Brauerei Haake-Beck dem Gebrauch übergeben.

„Für die Schüler und Lehrer, für die Jugend und die Turner ist das Werk geschaffen. Die Bedürfnisse der Schule und des Turnvereins haben bei allen Planungen, Beratungen und Entschlüssen Pate gestanden. Was dem Kinde



zum Besten dient für Unterricht, Erziehung, Aufenthalt und Spiel, das wurde aufgeführt. Das neue Gebäude beweist, wie schulfreudig Gemeinde, Kreis und Regierung sind. Dafür gebührt allen unser allerherzlichster Dank. Mit dem Dank übernehmen wir eine Verpflichtung. Wo diese Pflicht erfüllt wird, da bringt das Kapital höchste Zinsen.“ So Mittelschulrektor Banken bei der Einweihungsfeier.

In diesem ersten Anlauf für den Bau einer erweiterten Schule hat sich der Gemeinderat in Thedinghausen recht einsichtig gezeigt. Es wurden damals große Opfer von der Gemeinde gefordert, die nicht von allen verstanden und gutgeheißen wurden. Doch siegten Weitsicht und Opfermut für die Jugend. Besonderer Dank gebührt dem damaligen Bürgermeister Anton Wendt und dem Vorsitzenden des Bauausschusses Ernst Hadler. Diese beiden Namen seien für alle anderen erwähnt und hier festgehalten. Es war damals wahrlich nicht immer einfach, zeitgemäßen Gedanken und Erfordernissen mit Vernunftsgründen zum Siege zu verhelfen.

f) Der Bau eines zweiten Teilstückes der neuen Schule

Schon bald zeigte sich, was einsichtige Schulleute vorausgesagt hatten, daß trotz der zwei Klassenzimmer noch nicht genügend Raum vorhanden war. Küche und Werkraum befanden sich noch im Keller der Mittelschule. Die Benutzung dieser „Kellerlöcher“ war nur bei künstlichem Licht möglich;

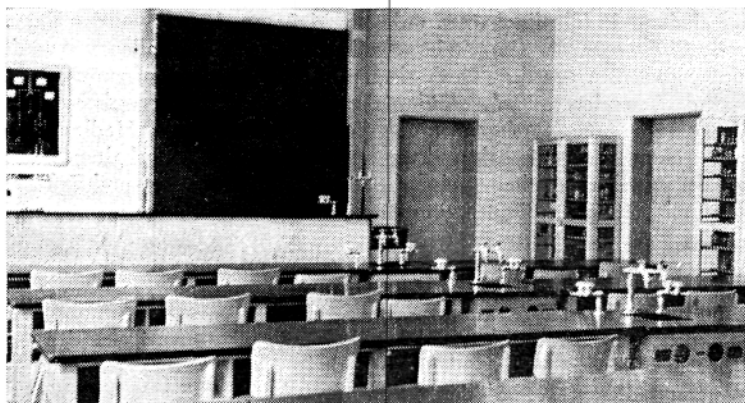
denn Tageslicht konnte durch die kleinen Fenster kaum dringen. Außerdem waren diese Räume sehr feucht. In welchem Zustand befand sich erst der Zugang zu diesen Räumen unmittelbar neben Heizungs- und Holzkeller? Im Physikraum (früher Duschaum in der 1. Etage der Mittelschule) fand nur eine kleine Klasse genügend Platz.

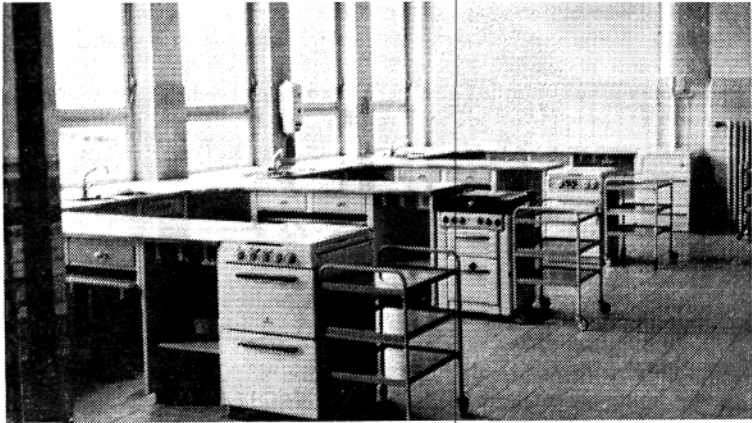
Deshalb plante man schon recht bald weiter. Es fehlten noch zwei Klassenräume, eine Küche mit Eßraum, der auch als Handarbeitsraum benutzt werden konnte, ein Werkraum und das Physikzimmer (gleichzeitig für den Chemie- und Biologieunterricht). Außerdem sollte die Volksbücherei einen neuen Raum erhalten, da durch den bisherigen Büchereiraum das Lehrerzimmer vergrößert werden mußte.

Der inzwischen neu gewählte Gemeinderat, an seiner Spitze jetzt Bürgermeister Heinrich Lüers, setzte sich mit allen Mitteln für die Durchführung des neu aufgestellten Raumprogrammes ein.

Die Planung des zweiten Teilstückes der neuen Schule wurde unter Zusammenarbeit von Architekt Walter Ravens, des Schul- und Bauausschusses und der Schulleitung schnell weitergetrieben. Mit Einverständnis des gesamten Rates der Gemeinde wurden aus der Planung bald Bretterzäune und Baugerüste, so daß im Mai 1961 das zweite Teilstück eingeweiht und in Benutzung genommen werden konnte.

Die Kreiszeitung schrieb: „Heute ist ein bedeutsamer Tag für Gemeinde und Schule; denn der zweite Schulerweiterungsbau wird seiner Bestimmung übergeben werden. Schulleiter und Gemeinderat sowie alle beteiligten staatlichen Stellen haben vorbildlich zusammengearbeitet, um der Jugend eine allen Ansprüchen gerecht werdende Bildungsstätte zu schaffen.“





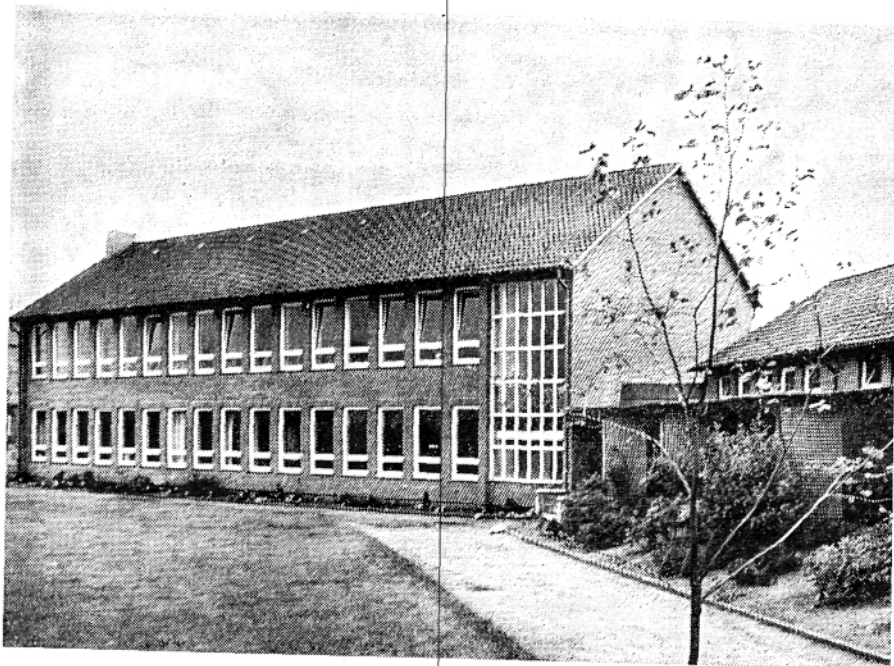
Der zweite Bauabschnitt der Schule ist fertig. Mit dem heutigen Tag kommen zwei weitere Klassenräume, ein Werkraum, eine Küche mit Wirtschaftsraum, ein Physikzimmer, ein Lehrerzimmer und eine neue Volksbücherei dazu.

Die Einweihung des zweiten Schulerweiterungsbaues bedeutet einen Tag der Freude und des Dankes. Jetzt sind die Räume geschaffen, die bisher noch fehlten, um einen geregelten Unterricht für alle 15 Schulklassen zu gewährleisten. Zur Feier dieses Erfolges zielbewußten Strebens traf sich in der Vorhalle des neuen Hauses eine große Festversammlung.

Bürgermeister Lüers führte nach den Begrüßungsworten aus, er sei froh und glücklich, daß nunmehr auch in Thedinghausen ideale Schulverhältnisse geschaffen worden seien. Mit Dank wandte sich der Bürgermeister an den früheren Landrat Lippe, der sich mit Kreisoberamtmann Butz bleibende Verdienste um die Finanzierung erworben habe.

Mittelschulrektor Banken antwortete auf die Übergabe des Schlüssels mit Worten des Dankes und sagte, die Landschule sei das Saatbeet der künftigen Dorfgemeinde. Wenn wir gesunde, arbeitsfreudige, verantwortungswillige Gemeinden wünschten, dann müßte man ihren Gliedern die beste Pflege angeidehen lassen, besonders dem jungen Geschlecht.“

Alle Feergäste waren von den neuen lichtdurchfluteten Räumen sehr beeindruckt. Die Schulen haben jetzt alle Räume, die als Voraussetzung eines guten, lebensnahen Unterrichts notwendig sind.



Es war erreicht. Jeder Volks- (8) und Mittelschulklasse (7) stand ein eigener Raum zur Verfügung.

Das war für Thedinghausen ein Ereignis ersten Ranges. Die Öffentlichkeit zeigte Verständnis und dankte allen, die zu diesem Ziele geholfen hatten.

g) Trennung der Mittelschule von der Volksschule

Trotz der allgemeinen Befriedigung auf schulbaulichem Gebiet zogen neue Sorgen auf. Im Sommer 1961 wurde von der Landesregierung Hannover verkündet, ab Ostern 1962 das gesetzlich bereits beschlossene neunte Pflichtschuljahr nun auch Wirklichkeit werden zu lassen. Das bedeutete, daß vom nächsten Schuljahr (1962) an der Volksschule ein neuntes Schuljahr angehängt werden mußte. Nicht nur die Thedinghäuser Jugend, sondern alle Jungen und Mädchen aus dem Amte Thedinghausen würden im neunten Schuljahr nach Thedinghausen zur Schule gehen. Der erste Schritt zur Einrichtung einer Mittelpunktschule würde damit getan werden. In welcher Weise und wie schnell sich diese Schule entwickeln würde, war vorauszu- sehen und zu errechnen.

Die Sorgen zogen nur über die Stirn der Gemeinderäte, soweit sie an den fehlenden Schulraum dachten. Sie alle begrüßten das neunte Schuljahr und die damit verbundene Mittelpunktschule.

Für den Schulleiter brachte das natürlich bald neues Planen, neues Nachdenken und viel, viel Arbeit mit sich.

Zu diesem Zeitpunkt wurde ein Schritt getan, der von vielen bedauert, aber der einzig richtige war. Die Volksschule wurde von der Mittelschule getrennt und erhielt einen eigenen Schulleiter.

Am 1. 10. 1961 wurde der bisherige Lehrer Heinrich Giesecke zum Rektor der Volksschule ernannt. Mittelschulrektor Banken konnte sich fortan seinen eigenen Sorgen um die Mittelschule widmen.

Mit der Neuregelung war manche Arbeit verbunden, die aber in kollegialer Weise zwischen den beiden Rektoren geleistet worden ist. Während der Monate der Trennung der beiden Schulen nahm sich der Mittelschulrektor der Neuordnung an, da Mittelschulrektor Banken an einem Herzinfarkt ernstlich erkrankt war. An der Einführung des Volksschulrektors Heinrich Giesecke konnte Mittelschulrektor Banken z. B. nicht teilnehmen, da er zur Kur in Bad Nauheim weilte.

Hier sollen einige Ausschnitte folgen, die zur Einführung des neuen Rektors der Volksschule bzw. der Trennung der beiden Schulen von der Kreiszeitung veröffentlicht wurden.

„Thedinghausen. Neues Beginnen für die Volks- und Mittelschule in Thedinghausen: Durch einen Federstrich wurde kürzlich von der Regierung eine jahrzehntelange harmonische Verbindung gelöst. Dieses Ereignis, das für die Thedinghäuser Schulverhältnisse von außerordentlicher Bedeutung ist, wurde in einem Festakt gewürdigt.

Im festlich geschmückten Schulsaal versammelten sich die Schülerabordnungen aller Klassen der Volks- und Mittelschule und das gesamte Kollegium beider Schulen. Als Gäste waren u. a. Schulrat Müller aus Braunschweig, Bürgermeister Heinrich Lüers mit den Ratsherren, Gemeindedirektor Busch, Pastor Simon als Vertreter der Kirchengemeinde, als Vertreter der Landschulen Lehrer Bruno Heine, Lunsen, und der Vorsitzende des Gesamtelternrates Dr. Berger erschienen.“

In seiner Festrede ging der Mittelschulrektor ausführlich auf die Bedeutung des Tages ein. Nachdem er die Anordnung der Regierung bekanntgegeben hatte, nach der die Volks- und Mittelschule Thedinghausen mit dem 1. Oktober 1961 in zwei selbständige Schulkörper umgewandelt wird, gab er eine interessante Schilderung des Thedinghäuser Schulwesens.

„Heute steht in unserer Gemeinde ein Schulzentrum für unsere Jugend bereit, und wir sind stolz und dankbar, solch eine vorbildliche Bildungsstätte zu haben.

Durch die wirtschaftliche Gesundung konnten zwei Erweiterungsbauten zügig abgewickelt werden. Zur Zeit sind in der Volks- und Mittelschule 489 Schüler, die von 18 Lehrkräften unterrichtet werden. 231 Kinder besuchen die Mittelschule (Klassendurchschnitt 33). In der Volksschule werden 258 Kinder unterrichtet (Klassendurchschnitt 32).

Wenn in Zukunft zwei selbständige Schulen hier am Ort sind, so werden doch alle Lehrkräfte weiterhin gute Gemeinschaft und Kollegialität pflegen, so wie es bisher war.“

Mittelschulkonrektor Schlichting dankte abschließend allen Kollegen und Kolleginnen für die gute Zusammenarbeit und wünschte ihnen erfolgreiches Arbeiten unter ihrem neuen Leiter. Dann nahm Schulrat Müller das Wort. Er führte aus, daß der 1. Oktober 1961 als wichtiger Tag in die Geschichte der Thedinghäuser Schulen eingehen würde. Es zeuge von einem guten Einvernehmen der Schulen mit der Gemeinde und Kirche, daß sie ihre Vertreter in diese Feierstunde entsandt hätten.

Die Zusammenarbeit zwischen Volks- und Mittelschule sei denkbar gut. Beide Schulen erfreuten sich eines guten Rufes, nicht zuletzt ein Verdienst des Schulleiters, Mittelschulrektors Hans Banken. Schulrat Müller sagte dem leider durch Krankheit verhinderten Schulleiter für seine aufopferungsvolle Arbeit herzlichen Dank.

Warum Schultrennung?

Dann ging der erfahrene Pädagoge auf den Grund der Schultrennung ein. Besonders der Volksschule erwachsen neue Aufgabengebiete, die für den Leiter eine ungeheure Mehrbelastung bedeuten. Thedinghausen war bis jetzt die einzige Gemeinde des ganzen Verwaltungsbezirks Braunschweig, in der Volks- und Mittelschule in Personalunion geleitet wurden. Außerdem ist Thedinghausen jetzt auch von der Regierung für den Sitz der künftigen Dörfergemeinschaftsschule des Amtsbezirks bestimmt. Aus diesen Gründen hat man eine Trennung als unbedingt notwendig erachtet.

Lehrer Heinrich Giesecke wurde von der Regierung zum neuen Volksschulrektor ernannt. Wir haben jetzt zwei gleichberechtigte Schulleiter in Thedinghausen, die gemeinsam mit dem Kollegium zum Wohle der Jugend arbeiten werden. Es bleibt trotz der Trennung viel Gemeinsames.

Bürgermeister Heinrich Lüers überbrachte dem neuen Schulvorsteher die herzlichsten Glückwünsche der Gemeinde. „Mit einem lachenden und mit einem weinenden Auge nehmen wir diese Tatsache zur Kenntnis, denn durch einen Federstrich wurde eine seit 37 Jahren bestehende Einrichtung gelöscht. Die Gemeinde Thedinghausen hat immer eine offene Hand für ihre Schulen gehabt, und so wird es auch bleiben!“

Mit dem Wunsch auf weitere gute Zusammenarbeit zwischen Volks- und Mittelschule schloß unser Bürgermeister seine Worte.

Die Veranstaltung schloß mit einer Ansprache des neuernannten Volksschulrektors Giesecke, der sich in herzlichen Worten für alle guten Wünsche bedankte. Er betonte, daß die Teilung der beiden Schulen nichts Schmerzhaftes sein solle. „Es soll für beide Teile ein Aufwärts geben, da der Wille zu einer Zusammenarbeit für uns alle selbstverständlich ist.“

Die Feierstunde wurde von Darbietungen des großen und kleinen Schorchers und der Instrumentalgruppe unter Leitung des Mittelschullehrers Kaupsch umrahmt.

b) Die Mittelschule der letzten 10 Jahre im Zahlenbild

So wie die Gebäude wuchsen, so entwickelte sich auch die Mittelschule im Zahlenbild.

Alle Angaben stehen seit dem Jahre 1954 zur Verfügung. Deshalb soll hier die Entwicklung einmal verfolgt werden.

	Mädchen	Jungen	zusammen	Klassen- zahl	Schüler aus dem Amte Thedingh.	auswärtige Schüler	zus.
1954	90	85	175	6	123	52	175
1955	92	83	175	6	122	53	175
1956	92	83	175	6	110	65	175
1957	81	83	164	6	97	67	164
1958	91	81	172	6	96	76	172
1959	106	80	186	6	96	90	186
1960	120	99	219	7	112	107	219
1961	124	99	223	7	109	114	223
1962	125	117	242	8	117	125	242
1963	120	120	240	8	115	125	240
1964	130	133	263	9	122	141	263

i) Übersicht über die Schulleiter der Mittelschule bis 1964

Schuldirektor Schröder	1924 — 1933
Mittelschulrektor Röddecke	1933 — 1944
Rektor Bremer	1944 — 1945
Rektor Klages	1945 — 1950
Lehrer Hoffmann i. V.	1950 — 1951
Mittelschulrektor Semrau	1951 — 1954
Mittelschulrektor Banken	1954 —

Blick aus dem Lehrerzimmer auf die Rabenmühle >



Grunert Fischer Schneider v. Doemming
 Becker Krome Schlichting Banken Niemann Nootny Dr. Bergmann

Das Jubiläumskollegium

Lehrkräfte, die in Thedinghausen tätig waren

Das Verzeichnis kann unvollständig sein

Lehrerin Warnecke	Mittelschullehrer Kaupsch	Hilfslehrerin Buhtz
Mittelschullehrerin Mehnert	Mittelschullehrerin Beelitz	Hilfslehrerin Brauer
Mittelschullehrer Zerbst	Techn. Lehrerin Eichstaedt	Lehrer Nagel
Mittelschullehrer Ketzscher	Techn. Lehrerin Lux	Hilfslehrer Wode
Mittelschullehrer Saal	Lehrer Giesecke	Lehrerin Everlien
Mittelschullehrer Mette	Lehrer Rieseberg	Lehrer Rellensmann
Lehrerin Mette	Hilfsschullehrer Schulze	Lehrer Kehlbeck
Lehrerin Swoboda	Lehrer Fuhrmann	Lehrerin Büscher
Lehrerin Freise	Lehrerin Tippe	Lehrer Kappe
Lehrer Bormann	Lehrer Kleinau	Lehrerin Langenheder
Mittelschullehrer Wesser	Mittelschullehrer Breuer	Lehrer Eikemeyer
Lehrerin Schlecht	Lehrerin Reinking	Lehrer Wiebe
Lehrerin Bandmann	Mittelschullehrer Cassel	Lehrer Struckhoff
Lehrerin Rudolf	Mittelschullehrer Krüger	Mittelschullehrer Jago
Lehrerin Tissat	Lehrer Laue	